

Gastspiel in Kaliningrad wird zum High-Light der Baltikum-Tournee

Königsberger Allgemeine, Kaliningrad

Das Linienschiff mit den Wiener Philharmonikern und 1970 Fans aus allen Kontinenten wird am 7. Juli den Kieler Hafen verlassen mit Kurs auf die Städte Sankt Petersburg – Tallinn – Helsinki – Stockholm - Klaipeda und am 17. Juli wieder nach Kiel zurückkehren. In allen diesen Städten, zusätzlich auch in Kaliningrad, werden große Konzerte gegeben.

Das Kaliningrader Konzert findet am 15. Juli statt. Um zu diesem Konzert in Kaliningrad zu kommen, haben sich die Musiker und alle Fans auf ein richtig echtes Abenteuer zu Lande eingestellt. Wegen der Größe des Linienschiffes ist nämlich der Seeweg nach Kaliningrad ausgeschlossen, denn solch ein Liner würde den Kaliningrader Hafen mühelos „auseinander drücken“. Also muss der Liner im litauischen Klaipeda verbleiben, während das Orchester und die Fans in einem Konvoi von 40 Bussen über die Kurische Nehrung nach Kaliningrad gebracht werden. Das bedeutet natürlich ein Passieren der litauisch-russischen Grenze. Alle wissen das. Aber jeder vertraut den Organisatoren dieser Tournee „Das Meer und die Musik“, die einen maximalen Komfort zugesichert haben.

Ob nun dieser Landweg über die litauisch-russische Grenze mit einem echten Schlagbaum, Grenzsoldaten und Zollbeamten ein interessantes bzw. abenteuerliches Erlebnis sein wird oder eher eine belastende Reise sein könnte, wird sich zeigen.

Könnten die Wiener Philharmoniker auf den Kaliningrader Auftritt verzichten? – Möglicherweise. Doch dann würde dieser Baltikum-Tournee das Herzstück genommen. In diesem Zusammenhang erinnerte Michael Springer als Geschäftsführer der österreichischen Reisegesellschaft an den Gründer des Wiener Philharmoniker Orchesters, an den am 9. Juni 1810 in Königsberg geborenen Komponisten und Dirigenten Otto Nikolai. Aus Anlaß seines 200. Geburtstages wird dieses Konzert ihm zu Ehren in seiner Heimatstadt erklingen. Diesem besonderen Anlaß haben die Musiker alles Persönliche untergeordnet; sogar den großzügigen Verzicht auf ihren geplanten Urlaub.

„Das Kaliningrader Gastspiel wird der Höhepunkt unserer Tournee durch das Baltikum sein“, sagte Alexander Steinberger vom Vorstand des Kunstrates der Wiener Philharmoniker und fügte hinzu: „Hier in Kaliningrad werden wir unsere allerbesten Stücke spielen.“ Das erklärt, warum die Ouvertüre zu Nikolais Oper „Die lustigen Weiber von Windsor“ und das III. Klavierkonzert von Ludwig van Beethoven zu den auserwählten Werken für den Auftritt in Kaliningrad gehören. Letzteres wurde im Jahre 1842, dem Gründungsjahr des Wiener Orchesters, unter der Leitung von O. Nikolai gespielt.

Die hohe Bedeutung, die dem Kaliningrader Gastspiel in der voran gegangenen Konferenz beigemessen wurde, kommt in der Mitwirkung von drei Touristik-Gesellschaften zum Ausdruck; einer österreichischen, einer litauischen und einer russischen Firma. Das spricht für die technische Komplexität des Projektes, wie es übereinstimmend Michael Springer als Geschäftsführer der österreichischen Reisegesellschaft und der Kulturminister des Kaliningrader Gebietes, Michail Andreew, zum Ausdruck brachten. Für die Kaliningrader insbesondere sieht der Minister in diesem gemeinsamen Projekt eine einmalige Chance für ein Musikerlebnis in außergewöhnlichen Akkorden, das für jeden Zuhörer einen hohen musikalischen Kunstgenuss garantieren wird. Wörtlich sagte der Minister: „Dank solchen gemeinsamen Projekten können die Gebietsbewohner am besten die europäische Kultur kennenlernen“. Es kommen jedes Jahr neue einzigartige Projekte hinzu. Den Wiener Philharmonikern in Kaliningrad zuzuhören, das ist aber ein ganz besonderes Glück und zugleich eine Fortsetzung der angestrebten Entwicklung von einem Kultur- und Ereignistourismus.

Das Konzert findet im Sportpalast „Jantarnyj“ (dt. „Bernsteinhalle“) statt, dem stadtgrößten Saal mit siebentausend Plätzen. Bei der Vorbereitung dieses Konzertes wurde das Augenmerk darauf gerichtet, nicht nur den Kaliningradern den Besuch zu ermöglichen, sondern auch den Regionsbewohnern. Die Eintrittskarten werden für russische Verhältnisse zu ganz normalen Preisen angeboten: zwischen 600 und 1200 Rubel (etwa 15 bis 30 Euro).

Laut der Konferenz-Mitteilung wurden auch an den russischen Präsidenten D. Medwedew und an den Premierminister W. Putin Einladungen abgeschickt.

Igor KOWALJOW